

KERNFORDERUNGEN DES SPORTS

im Kontext Leistungssport und Schule

Im Vergleich zu vielen anderen Nationen gehört Deutschland in Bezug auf das Schulsystem für Leistungssportler zu den Schlusslichtern. Und Bayern hat in Deutschland einen zusätzlichen Standortnachteil – einerseits wegen des noch höheren schulischen Qualitätsanspruchs und andererseits wegen der im Verhältnis zur Bevölkerungszahl zweitschlechtesten Abdeckung mit Eliteschulen des Sommersports (nur Niedersachsen ist hier noch etwas schlechter ausgestattet). Zudem fehlen Partnerschulen für den Sommersport als Basis für die Eliteschulen des Sports.

Die Professionalisierung im Jugendsport ist längst so weit fortgeschritten, dass sich die zeitliche Belastung unserer Athleten im normalen Schulbetrieb durch Schule und Leistungssport auf mehr als 50, nicht selten sogar mehr als 60 Stunden pro Woche aufsummiert. Dieser hohe zeitliche Umfang führt zusammen mit dem Druck in der Schule und im Leistungssport sowie der persönlichen Entwicklung im Jugendalter (Pubertät) zu einer grenzwertig hohen Belastung. Nicht selten führt dies zu Überlastungssyndromen, manche junge Athleten beenden gar ihre Leistungssport-Karriere vorzeitig.

Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen für den Leistungssport

- Kann ausreichend Leistung entstehen, wenn die Kinder und Jugendlichen sich täglich am oder über dem Anschlag des Leistbaren befinden?
- Wieviel können und wollen wir unseren schulpflichtigen Athleten zumuten?
- Sind Leistungssport und Schule bis zum Abitur noch vereinbar?

Wenn wir unsere jugendlichen Athleten zu Olympiasiegern entwickeln wollen, müssen wir ihnen den Alltag erleichtern. Nur so helfen wir ihnen, konkurrenzfähig zu werden. Gleichzeitig verhindern wir zu hohe Drop-out-Quoten sowie die Abwanderung in andere Bundesländer.

Mit den bestehenden Modellen „Partnerzentrum des Wintersports“ und „Eliteschule des Sports“ existieren bereits gute Ansätze in Bayern, um Schule und Leistungssport zu vereinbaren. Um noch bessere Bedingungen für unsere Athleten zu schaffen, müssen diese Ansätze angepasst und ergänzt werden:

Partnerschulen des Sommersports (PdS)

Auch die Sommersportarten brauchen Partnerschulen des Sports, die den Athleten bereits ab der fünften Jahrgangsstufe das Betreiben des Leistungssports erleichtern und als Unterbau für die Eliteschulen des Sports dienen, in die ab der 8.

Jahrgangsstufe gewechselt werden kann. Diese Partnerschulen des Sommersports müssten in der Nähe von Landes- oder Leistungsstützpunkten geschaffen werden. Geeignete Maßnahmen an den PdS wären beispielsweise Vormittagstraining, Befreiungen für Trainingslager und Wettkämpfe, Nachführ- und Nachhilfeunterricht sowie eine Sperre von Schulaufgaben an Montagen.

Eliteschulen des Sports (EdS)

Grundsätzlich brauchen alle Sportarten Zugang zu den Eliteschulen des Sports, um möglichst alle Athleten ab einem gewissen Alter und einem gewissen Leistungsniveau im Flächenstaat Bayern mit den Eliteschulen des Sports versorgen zu können. Athleten und Trainer brauchen mehr Flexibilität bei der Planung von Trainingstagen und Wettkämpfen. Gleichzeitig müssen Fahrzeiten zur Schule so weit wie möglich minimiert werden.

Der Lösungsansatz für diese Forderungen

- Digitalisierung des Unterrichts mit möglichst wenig Präsenz an der EdS
- Somit Versorgung aller Athleten in ganz Bayern an den beiden EdS in München und Nürnberg
- Individuelle und flexible Führung der Athleten im Training (mehrere Einheiten pro Tag möglich) und Wettkampf
- Minderung der Gesamtbelastung wegen der Schulzeitstreckung an den EdS
- Epochaler Unterricht in Nebenfächern
- Flexibles und bedarfsgerechtes Angebot von Nachführ- und Nachhilfeunterricht individuell oder in Gruppen
- Aufzeichnen, speichern und flexibles Abrufen der digitalen Unterrichtseinheiten

Unterrichtsbefreiungen werden nicht mehr benötigt, und Fehltage würden nicht mehr anfallen, wenn die digitalen Unterrichtseinheiten aufgezeichnet und flexibel abgerufen werden können.

Mit diesem Modell könnte der hohe Bildungsanspruch im bayerischen Schulsystem aufrecht erhalten bleiben, und dennoch wären die Athleten entlastet und könnten sich noch intensiver dem Leistungssport widmen.